



# Kooperative Rhetorik in Theorie und Praxis

Tagung der Mündlichkeit

27.-29. September 2018

im Haus der Universität  
Shadowplatz 14  
40212 Düsseldorf

*Heinrich Heine*

HEINRICH HEINE  
UNIVERSITÄT DÜSSELDORF

Veranstalterin: Dr. Marita Pabst-Weinschenk, Germanistik IV/Mündlichkeit der HHU,  
Leiterin der Prüfstelle der Dt. Ges. f. Sprechwissenschaft und Sprecherziehung (DGSS) e.V.

# Inhalt

<b>Willkommen in Düsseldorf</b>	<b>3</b>
<b>Grußwort des Studiendekans</b>	<b>4</b>
<b>Tagungsort: Lage und Anreise</b>	<b>5</b>
<b>Tagungsplan - Übersicht</b>	<b>8</b>
<b>Die Abstracts zu den Vorträgen</b>	<b>12</b>
<b>Referent*innenliste</b>	<b>23</b>
<b>Ihre akustische Visitenkarte</b>	<b>28</b>

## **Impressum:**

Verantwortlich i.S.d.PR: **Dr. Marita Pabst-Weinschenk**  
Germanistik IV, Mündlichkeit, Geb.24.54, R U1.85  
Universitätsstr. 1, 40225 Düsseldorf  
**Telefon:** 0211 / 8114940 oder 0173 / 5321151  
[pabst@phil.hhu.de](mailto:pabst@phil.hhu.de)

**Redaktion:** Remina Aliti, Diptesh Banerjee, Dorothee Vera Marita Schmitz, Eliza Trapp

Gedruckt in der Druckerei der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

# **Herzlich willkommen zur Tagung „Kooperative Rhetorik in Theorie und Praxis“ in Düsseldorf!**

Als Organisatoren dieser Fachtagung zum Thema „Kooperative Rhetorik in Theorie und Praxis“ freuen wir uns, Sie im Haus der Universität begrüßen zu dürfen.

Dieses Programmheft beinhaltet alle wichtigen Informationen zur Tagung sowie zusätzliche Anhaltspunkte rund um die Veranstaltung. Falls sich darüber hinaus noch Fragen bei Ihnen ergeben sollten, wenden Sie sich jederzeit gerne an Marita Pabst-Weinschenk oder die Mitglieder der Vorbereitungsteams.

Vom 27.9.2018 bis 29.9.2018 haben Sie jeweils von 10:30 – 20:00 Zeit, interessante Vorträge zum oben genannten Thema zu besuchen und aktiv an Workshops teilzunehmen. In den Pausen stehen Ihnen Getränke und kleine Snacks zur Verfügung. Wer Interesse daran hat, eine akustische Visitenkarte aufzunehmen, kann dies jederzeit in dem dafür vorgesehenen Raum tun.

Auch nach dem Ende der Tagung besteht natürlich die Möglichkeit, sich bei einem kühlen Getränk über den Tag auszutauschen, deshalb finden Sie Informationen zu nahegelegenen Lokalitäten auf dem beigelegten Zettel.

Wir wünschen Ihnen einen angenehmen Aufenthalt und viel Inspiration.

*Marita Pabst-Weinschenk* und das Vorbereitungsteam

# Grußwort

Der Begründer der kooperativen Rhetorik, Elmar Bartsch, hat mit seinen Ideen das Studium der Germanistik in ihren Teildisziplinen Sprach- und Literaturwissenschaft wesentlich mitgeprägt und damit auch die akademische Kommunikation der Heinrich-Heine-Universität nachhaltig beeinflusst. Seine Konzeption einer Rhetorik, die das Gegenüber in Gesprächen als Partner und nicht als Gegner ansieht, wurde durch den Aufbau der Abteilung Mündlichkeit am Institut für Germanistik unserer Philosophischen Fakultät auch institutionell verankert. Dass diese Grundidee der Kooperation bis heute in den Strukturen der Universität ihre Wirksamkeit entfaltet, wird eindrucksvoll durch die Tagung „Kooperative Rhetorik in Theorie und Praxis“ unter Beweis gestellt: Renommierete Wissenschaftler, Anwender rhetorischer Prinzipien und Studierende tauschen hier ihre kreativen Ideen aus, und zwar interaktiv und kooperativ. Ich kann Ihnen daher ein bunt gemischtes Programm ankündigen, das neben klassischen Vorträgen auch Workshops, Welt-Cafés, Podiumsdiskussionen, Show-Debatten sowie eine Sprechbühne mit Open Stage vorsieht.

Die Integration von Theorie und Praxis in der universitären Bildung fängt an mit der Umsetzung kooperativer Prinzipien in der universitären Lehre. Ihre Tagung über „Kooperative Praxis“ stellt insofern ein besonders gelungenes Beispiel für eine praxisorientierte Lehre dar. Denn es geht nicht nur um studentische Mitsprache und Beteiligung an der Auswahl der Lehrgegenstände, sondern auch um die aktive Mitgestaltung bei der Strukturierung universitärer Veranstaltungs- und Arbeitsformen. Es ist mir daher eine ganz besondere Freude, Ihnen, liebe Frau Kollegin Pabst-Weinschenk, in meiner Funktion als Studiendekan im Namen der Philosophischen Fakultät herzlich für Ihr unermüdliches Engagement zu danken. Ihnen, Ihrem Team und allen Teilnehmern wünsche ich einen interessanten und fruchtbaren Austausch.

*Prof. Dr. Gottfried Vosgerau*

Studiendekan der Philosophischen Fakultät  
der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

## Tagungsort: Lage und Anreise

Sie finden das Haus der Universität in der Düsseldorfer Innenstadt direkt neben der Königsallee, nur ca. 3,5 km von der Heinrich-Heine-Universität (HHU) entfernt am Schadow-Platz 14.



## Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln: per Bahn

U-Bahn: Haltestelle "Schadowstraße U" „Heinrich-Heine-Allee U“

Der Hauptbahnhof Düsseldorf ist an alle internationalen Fernstrecken angebunden. Vom Bahnhof-Untergeschoss fahren alle U-Bahn-Linien zur Station "Heinrich-Heine-Allee" in unmittelbarer Nähe des Hauses der Universität (3 Stationen, Fahrzeit ca. 3 Minuten).

Fahrtrichtungen: U70: Krefeld Rheinstraße, U74: Meerbusch, U75: Neuss Hbf, U76: Krefeld, U77: Am Seestern, U78 : D-ESPRIT-Arena/Messe Nord, U79: Duisburg Meiderich.

Fußläufig noch näher am Haus der Universität befindet sich die neue Haltestelle „Schadowstraße U“. Dort verkehren unterirdisch die Linien U71, U72, U73 und U83 sowie oberirdisch die Linien 701, 705 und 706.

## Anreise mit dem Auto

Nächstgelegene **Parkhäuser und Öffnungszeiten:**

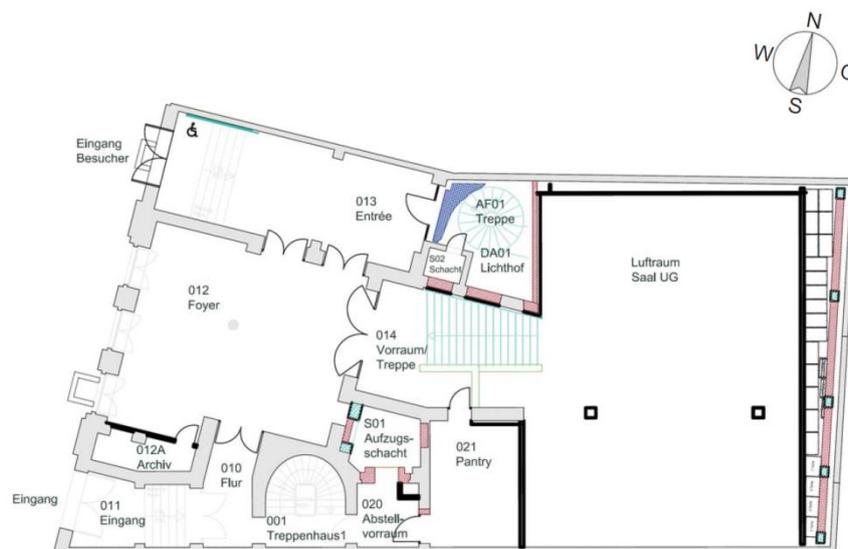
Schadow Arkaden  
(Martin-Luther-Platz 28)  
tägl. von 7.00 – 1.00 Uhr

Kö-Bogen  
(Königsallee 2)  
tägl. von 6.00 – 1.00 Uhr

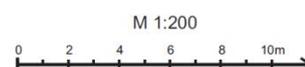
Kaufhof an der Kö  
(Königsallee 1 – 9)  
Mo – Sa von 9.00 – 20.00 Uhr

**Taxi-Hotline**  
Taxi-Düsseldorf 0211 33333  
Rhein-Taxi 0211 212121

## Das Haus der Universität



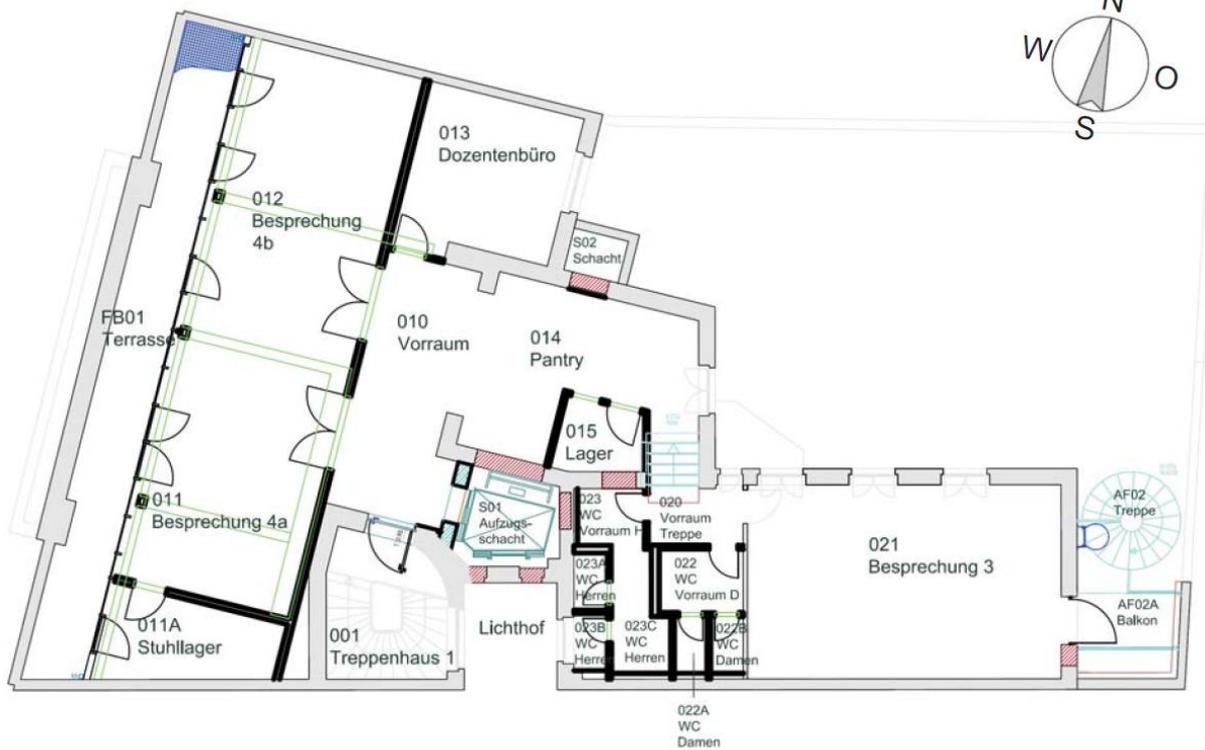
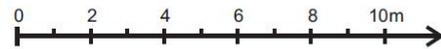
Gebäude 37.01 Ebene 00  
Haus der Universität





Gebäude 37.01 Ebene U1  
Haus der Universität

M 1:200



Gebäude 37.01 Ebene 03  
Haus der Universität

M 1:200



## Tagungsplan

Die Veranstaltungen finden im Vortragssaal im Haus der Universität statt. **Die farbig markierten Veranstaltungen finden in Raum 4 in Ebene 3 statt.** Ferner kann ein Aufnahmestudio in Besprechungsraum 3 in Ebene 3 für die Aufnahme eigener akustischer Visitenkarten genutzt werden.

Zeit	Mittw., 26.9.	Donnerstag, 27.9.2018	Freitag, 28.9.2018	Samstag, 29.9.2018	
9:30			„ <i>Neue Kommunikationsmethoden und die Nahost-Flüchtlinge</i> “ Maen Elhemneh	Welt-Café „ <i>Rhetorik in der Schule – Gestern – heute – morgen</i> “  Marita Pabst-Weinschenk und Studierende	
10:00	Aufbau und Proben	<i>Eröffnung der Tagung</i> Marita Pabst-Weinschenk Grüßworte	„ <i>Lekgotla – Effizienz im Meeting mittels kooperativer Rhetorik</i> “ Peter Schreuder		
10:30		„ <i>Kooperative Rhetorik – in der Spannung von Technik und Haltung oder Höflichkeit und Liebe</i> “ Pater Thomas Grießbach	„ <i>Kooperative Rhetorik – interkulturell</i> “ Baldur Neuber		
11:00		Pause	Pause	(Pause)	Pause
11:30		„ <i>Kooperative Rhetorik lernen &amp; Lehren, ein Erfahrungsbericht</i> “ Norvisi Stanić	„ <i>Reden schreiben – Reden halten</i> “ Claudius Kroker, Verband deutscher Redenschreiber	Welt-Café „ <i>Rhetorik in der Schule – Gestern – heute – morgen</i> “	„ <i>Zur Einschätzung kooperativen Führungsstils in Persönlichkeitstests</i> “ Nancy Lukin

12:00		„Carl und die Scharlatane – Wurzeln und Auswüchse der Gesprächspsychotherapie“ Mitmach-Vortrag Frank Enders	„Wie viel Tugend braucht ein Rhetor?“ Melanie Hanselmann	Marita Pabst-Weinschenk und Masterstudierende	„Die Rede als Führungs- und Überzeugungsinstrument“ Ann Carolin Eisenblätter	
12:30			Das Kooperative bei Mitarbeitergesprächen im öffentlichen Dienst (Vortrag) Brigitte Teuchert	Pause		
13:00		Pause	Pause			
13:30						
14:00	Vorstand und Beiratssitzung DGSS	„Kann man populistischer Argumentation mit kooperativer Rhetorik begegnen?“ Workshop Anette Lepschy	„Integrierung der Fünfsatzdebatte in den Studiengang Ernährungswissenschaft“ Ulrike Nespital	„In deinen Schuhen“ Workshop Maen Elhemneh	„Bartschs Sprecheroperationen interaktiv vermitteln – ein Beispiel aus der Seminarpraxis“ Workshop Norvisi Stanić	„Hate-Speech“ Podiumsdiskussion mit Ulrich Weiß (Prävention von Hate Speech, Pädagogik), Jan Schröder (Gender Awareness), Maxine Bacanji (Netzaktivistin), Norbert Gutenberg (DGSS), Eva Rauzin (Diversity Trainerin)  Moderation: Britta Tekotte
14:30			„Führt kundenzentrierte Kommunikation von Kundenberatern in Bankfilialen zu mehr Vertriebs Erfolg?“ Heinz-Jörg Reichmann			

15:00			„Wie kooperativ ist E-Learning?“ Marita Pabst-Weinschenk			
<b>Zeit</b>	<b>Mittw., 26.9.</b>	<b>Donnerstag, 27.9.2018</b>		<b>Freitag, 28.9.2018</b>		<b>Samstag, 29.9.2018</b>
15:30		Pause		Pause		
16:00		„Rhetorik - kooperativ und multimodal in Lehre und Praxis“ Panel mit Klaus-Jürgen Grothe, Thilo Tröger, Pater Thomas Griebach		„Gutes Reden und böses Kämpfen: Old School und neue Kommunikationsbedürfnisse in Familiengerichtsprozessen zum Kindesumgang“ Workshop Anselm Klatt	„Kooperative Lernstrukturen“ Workshop Thekla Küther und Yvonne Orths	Abschluss-Plenum
16:30						
17:00						
17:30		Pause		„Ethik und Kommunikation in der Eingliederungshilfe“ Lukas Mokros		
18:00					„Zur rhetorischen Kommunikation von Fußballtrainern“ Thomas Laxa	

18:30		<i>Show-Debatte des Debattierclubs</i>	Pause	
19:00	Ende des Tages im HdU			
19:30				
20:00		Ende der Debatte	<i>Ballettcompany der ... , Sprechbühne und Open Stage</i>	
20:30		Ende des Tages im HdU und individueller Altstadtbesuch		
21:00				
21:30				
22:00			Ende des Tages im HdU	

## Die Abstracts

Die Referenten der folgenden aufgeführten Abstracts sind in alphabetischer Reihenfolge geordnet.

**Ann Carolin Eisenblätter**

### ***Die Rede als Führungs- und Überzeugungsinstrument (Vortrag)***

Reden des Vorstandsvorsitzenden einer Aktiengesellschaft stellen ein wichtiges Instrument der Unternehmenskommunikation dar, insbesondere ein Mittel, „um [für] Verständnis und Vertrauen zu werben und damit gleichzeitig Ziele der Unternehmenskommunikation zu erreichen“ (Bruhn 1997/2015, 54). Aus Unternehmensperspektive sind diese Reden als *Führungs- und Überzeugungsinstrument* zu verstehen.

Hieraus resultiert das Erkenntnisinteresse, warum manche Reden überzeugender als andere wirken und welche Faktoren dazu führen, diese als verständlicher wahrzunehmen. Erfolgt die Redesituation auf Augenhöhe beziehungsweise gemäß einer kooperativen Rhetorik der Rede nach Bartsch? Zur Beantwortung dessen wurden Hauptversammlungsreden von fünf Unternehmen mit juristischem Sitz in Düsseldorf des Jahres 2016 hinsichtlich des *Sprach-*, *Sprech-* und *Denkstiles* analysiert. Diese Unternehmen zählen zu den hundert umsatzstärksten Aktiengesellschaften Deutschlands, so dass die zu analysierenden Reden eine Auswahl der wichtigsten deutschen Wirtschaftsreden des Jahres 2016 darstellen. Zur umfassenden Beurteilung der Rede- und Sprecherwirkung wurden zwei Methoden der systematischen Redeanalyse vergleichend angewandt, die Transkription und das strukturierte Feedback seitens Probanden. Mittels dieser Ergebnisse soll es den Unternehmen anschließend möglich gemacht werden, sowohl ein nachhaltiges Verständnis über die Wirkung von Rede und Redner als auch Ansätze zu entwickeln, inwieweit Vorstandsvorsitzende in ihren Reden deutlich überzeugender und führungsstärker wirken können.

Die Untersuchung ergab, dass diverse Faktoren dazu führen können, eine Hauptversammlungsrede als verständlich, angemessen und überzeugend wahrzunehmen. Hinsichtlich des *Sprach-* und *Denkstiles* konnte herausgestellt werden, dass die Vorstandsvorsitzenden durch Gliederungsmerkmale Bezüge herstellen, wichtige Begriffe hervorheben oder Faktenargumente darlegen, um innerhalb der Rede an Transparenz und Glaubwürdigkeit zu gewinnen. Präsentationen können insofern unterstützend wirken, solange sie den Redegegenstand anreichern. Eine maßgebliche Wirkung erzielt der *Sprechstil* auf den Hörer. Durch ein Sprechen in Indifferenzlage, ein angemessenes Deutlichkeitsniveau, einem angepassten Sprechtempo, einer spannungsaufbauenden Akzentuierung und einer Verwendung von Gliederungspausen wird das Hörverstehen vereinfacht. Einige Redner vernachlässigen gerade diese Faktoren, was vermutlich der Verschriftlichung der Reden geschuldet ist. So konnte nur der Sprecher die Probanden wirklich überzeugen, der seine Rede 2 in einem Prozess des Sprechdenkens frei formulierte. Zwar wurde der Versuch unternommen, einen virtuellen Dialog herzustellen, aber im Gesamten schaffte es keine Rede, diesen auf Augenhöhe zu führen. Indem nämlich eher aus Unternehmens- statt aus Hörerperspektive berichtet wurde, folgt keine der Reden der kooperativen Rhetorik, obgleich ein solches Verständnis der Rede gerade im Hinblick auf die Überzeugung als deutlich gewinnbringender einzustufen wäre.

Eine folgende Untersuchung könnte die Nachhaltigkeit der Überzeugung näher betrachten. Denkbar ist hierbei ein ähnliches Forschungsdesign, bei dem mittels Beobachtung die Probanden mehrfach zur Bewertung der jeweiligen Sprecher abgefragt werden.

## **Maen Elhemmeh**

### ***Neue Kommunikationsmethoden und die Nahost-Flüchtlinge (Vortrag)***

Das Ziel dieses Vortrages: Das Publikum erkennt kulturelle Unterschiede zwischen der deutschen und der nahöstlichen Gesellschaft an.

Die Teilnehmer werden die Herausforderungen der Harvard Negotiation Techniken und Thomas Gordons Methoden in den knappen Gesellschaften verstehen und sich auf die Wichtigkeit der Anwendung dieser Methoden auf die Nahostflüchtlinge als Weg der Integration konzentrieren.

Des Weiteren beinhaltet der Vortrag die Eigenschaften der nahöstlichen Gesellschaft, das Mangeldenken und die kollektive Gesellschaft.

Wie konnten die vorherigen Eigenschaften die Kommunikationsmethoden beeinflussen?

Welche Auswirkungen entstehen in Bezug auf Gordons Methoden und auf auf Harvard's Verhandlungsmethoden?

Zuletzt: Wie können diese Methoden zur Integration der Nahostflüchtlinge beitragen?

## **Maen Elhemmeh**

### ***„In deinen Schuhen“ (Workshop)***

Die Ziele, die mit diesem Vortrag erreicht werden sollen: Die deutschen Teilnehmer werden die größten Herausforderungen für die Integration von Flüchtlingen in Deutschland identifizieren und die Teilnehmer der Flüchtlinge werden die deutsche Denkweise besser verstehen.

Die Top-Themen für Flüchtlinge werden während des Vortrages identifiziert, eine interaktive Theater Sitzung findet statt und zuletzt werden die Ergebnisse diskutiert.

## **Frank Enders**

### ***Carl und die Scharlatane - Wurzeln und Auswüchse der Gesprächspsychotherapie (Vortrag)***

Über Carl Rogers ist seit den 1950er-Jahren bereits eine Menge gesprochen und geschrieben worden. Nicht nur, weil er ein Marketing-Genie war ist die non-direktive Gesprächsführung aus kaum einem Ansatz, der mit Menschen arbeitet noch wegzudenken. Dabei nehmen verschieden Formate aus Training, Coaching und Beratung oftmals einzelne Elemente – etwa das aktive Zuhören – in den Blick und vernachlässigen dafür andere Elemente. So bleibt häufig die Frage, was die eigentliche Essenz aller Formate ist, die „nach Rogers“ oder „klientenzentriert“ arbeiten. Vielleicht ist es ja die Frage „Wie ist Ihr Leben?“ gefolgt von einstündigem geduldigem Zuhören. Und wenn dem so ist: Was hat der Trainer dann noch zu tun? Vielleicht ist es auch eine Grundhaltung sich und anderen gegenüber. Und wenn dem so ist: Wie lehren und lernen wir eigentlich Haltungen?

In diesem **Mitmach-Vortrag (60 min)** begeben wir uns auf die Suche nach der Essenz der Gesprächspsychotherapie und werden herausfinden, was und wie viel das alles mit dem Beruf von Sprecherzieher\*innen zu tun hat. Der Vortrag richtet sich gleichermaßen an Fachleute, Interessierte und solche, die es werden wollen.

## **Thomas Griebach**

### ***Kooperative Rhetorik - in der Spannung von Technik und Haltung oder Höflichkeit und Liebe (Eröffnungsvortrag)***

Sowohl Kooperation als auch Rhetorik haben eine nicht unwesentlich ethische Komponente. Ausgehend von einem Menschenbild, das die Würde eines jeden achtet und schützt, versteht sich die kooperative Rhetorik nicht als machtausübend und manipulierend, sondern als wertschätzend und um die Wahrheit ringend.

Insoweit besteht eine gewisse Analogie zwischen der Vermittlung rhetorischer Inhalte und der Erziehung von tugendhaften Menschen. Beginnt die Erziehung zu tugendhaftem Handeln mit der Höflichkeit, die selbst noch keine Tugend ist, so vermittelt die Rhetorik anfangshaft Techniken, die erst später zu einer wirklich kooperativ-rhetorischen Haltung verinnerlicht werden können. In der Tugendlehre des Aristoteles, wie in der kooperativen

Rhetorik steht eine Haltung im Mittelpunkt, die den Menschen befähigt, sich in jeder Situation ethisch angemessen äußern und handeln zu können.

Die Rhetorik als Redekunst zielt dabei auf ein Können, das Ausdruck einer Kultur des gemeinsamen Sprechhandelns ist. Nach einer mittelalterlichen Definition, die die Kultur unter anderem als „das Natürliche zu zähmen“ definiert, kommt der Rhetorik die Aufgabe zu, aus natürlichen Persönlichkeiten, kultivierte Persönlichkeiten zu entwickeln und aus natürlicher Kommunikation eine kultivierte Kommunikation entstehen zu lassen. So kann aus Höflichkeit Liebe, aus einer rein rhetorischen Technik eine kooperative Haltung und aus dem Redner ein Mensch erwachsen, der anderen in Liebe und Respekt begegnet und mit ihnen um gemeinsame Entscheidungen und um die Wahrheit ringt.

Der Vortrag will die ethische Relevanz der Rhetorik herausstellen und sie in Bezug zu aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen (wie zum Beispiel Populismus, Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit) setzen.

**Thomas Grießbach, Klaus-Jürgen Grothe, Thilo Tröger**

***Rhetorik - kooperativ und multimodal in Lehre und Praxis (Panel mit drei Vorträgen)***

**1) „Was uns wirklich wichtig ist“: *Interessenaustausch als Grundlage einer lösungsorientierten Konfliktkommunikation* (Vortrag von Thilo Tröger)**

Kooperative Konfliktlösung kann nur über den Austausch und Ausgleich von Interessen gelingen: Denn Interessen eröffnen Lösungsräume. Ein Interesse ist wie eine Landschaft, eine Position dagegen wie ein Punkt. Daher stellt die Verhandlung über Interessen eine der vier Säulen des „Harvard-Konzepts“ dar. Doch was genau sind die Eigenschaften von „Interessen“? Woran lässt sich ein ‚Interesse‘ erkennen und abgrenzen von Positionen einerseits und allgemeinen Bedürfnissen andererseits? Welche rhetorischen Strategien sind hilfreich, um in Konfliktgesprächen und Verhandlungen zu den Interessen – zu dem, was für die Beteiligten wirklich wichtig ist – vorzudringen?

Nach einer begrifflichen Abgrenzung soll anhand von konkreten Fallbeispielen aus Lehrveranstaltungen im juristischen und wirtschaftswissenschaftlichen Studienangebot gezeigt werden, wie die Studierenden für den wichtigen Begriff des Interesses sensibilisiert werden können (wann z. B. ein Anwalt auch im Sinne der Konfliktlösung tatsächlich die „Interessen“ seines Mandanten vertritt) und wie Teilnehmer in Übungen erkennen können, dass sich über eine klare Interessenklärung und mit einer kooperativen Rhetorik das Feld der Konfliktlösungsmöglichkeiten erweitert.

**2) „Wir können auch anders miteinander...“ - *Effiziente Kommunikation zwischen internen Struktureinheiten* (Vortrag von Klaus-J. Grothe)**

In den letzten Jahrzehnten hat sich das Verständnis von „Rhetorik“ mehr und mehr von einer „Kunst der freien Rede“ hin zu „multimodaler Kommunikation“ entwickelt, nicht zuletzt begründet durch kommunikative Anforderungen und Analysen des realen Arbeits- und Öffentlichkeits-Erlebens. In Organisationen (z. B. Unternehmen, NGO/NPO, Institutionen) sind Kooperationen eine wichtige Voraussetzung, um gemeinsame Ziele zu erreichen. Das Gelingen erfolgreicher Kooperationen erfordert vor allem effiziente kommunikative Prozesse, die helfen Probleme zu analysieren und Lösungsansätze zu finden. Welche Potenziale bieten hierfür Verfahren der Moderation von Gruppen? Wie können „kommunikative Probleme“ zwischen unterschiedlichen Interessengruppen bearbeitet und gelöst werden?

Anhand der Konzeption eines Projekt-Moduls im Masterstudiengang Organisationskommunikation an der Universität Greifswald mit einem Schwerpunkt „Moderationstechniken“ wird gezeigt, wie Studierende für mögliche Berufs- und Tätigkeitsfelder in Organisationen auf das Bewältigen kommunikativer Anforderungen interessiert und vorbereitet werden können. Ein Projektbeispiel aus diesem Modul stellt Arbeitsergebnisse zur Planung und Realisierung einer mit unterschiedlichen

kommunikativen Verfahren gestalteten Tagesveranstaltung vor, bei der neue Formen kooperativen Zusammenwirkens der studentischen Gremien an der Greifswalder Universität gefunden werden sollten.

### **3) Kommunikation in Veränderungsprozessen: Moderation auf dem Weg vom Anlass zum Ziel (Vortrag von Thomas Grießbach)**

Veränderungsprozesse in Unternehmen, Verbänden und anderen Organisationen tangieren zum einen die inhaltliche Ausrichtung eines Unternehmens, zum anderen aber auch die kommunikativen Wege, auf denen die notwendigen Inhalte vermittelt und umgesetzt werden sollen.

Unter kommunikativem Aspekt sind folgende basale Fragen zentral, die jedoch selten in ihrer Tiefe im Vorfeld geklärt werden:

- Ist der Anlass des Veränderungsprozesses allen Beteiligten bekannt?
- Wie kann ein vertrauensvolles Zusammenarbeiten gelingen?
- Sind die Entscheidungskompetenzen geklärt?
- Welche Wege der Entscheidungsfindung sind einzuschlagen?
- Wie werden Entscheidungen kommuniziert?
- Wie werden Entscheidungen erfolgreich evaluiert?
- Welche Kompetenzen tragen Moderatoren, Führungskräfte und Mitarbeiter?

Am Beispiel kirchlicher Veränderungsprozesse werden kommunikative Problemfelder dargelegt und mögliche Lösungswege aufgezeigt. Dabei steht im Zentrum die Aufgabe des Moderators, der diese Prozesse begleitet und koordiniert. Insbesondere wird auf das Spannungsverhältnis von Inhalt und Form, von Pfarrer (und Bischof) und Moderator eingegangen.

Für eine anschließende Diskussion mag folgende Frage im Vordergrund stehen: Inwieweit orientiert sich die Rhetorikvermittlung an unseren Hochschulen an den praktischen Herausforderungen zukünftiger Arbeitsfelder?

Grothe berichtet über seine Veranstaltungen in dem Modul „Problembearbeitung und Konfliktbewältigung“ im Masterstudiengang „Organisationskommunikation“ (Moderationstechniken und Techniken der mediativen Konfliktlösung). Er erläutert sein Konzept am Beispiel eines studentischen Projektes, das im Rahmen des Moduls fakultätsübergreifend realisiert wurde.

### **Melanie Hanselmann**

#### **Wie viel Tugend braucht ein Rhetor? (Vortrag)**

Der Islam gehört zu Deutschland versus abendländische Werte? Vegetarier – Veganer oder Fleischesser? Pro – Kontra Homo-Ehe? Wählen oder nicht wählen gehen? ...

Hinter all diesen Fragen stehen Werte. In einer Gesellschaft prallen verschiedene Werte aufeinander und ein regelrechter Wertekampf entflammt. Alle Werte unter einen Hut zu bringen, ist dabei stets eine große Herausforderung und beinahe schwer realisierbar. Umso wichtiger ist es für jeden Einzelnen, sich klar zu werden, welche Werte einen selbst wichtig sind. Sich klar zu werden, wofür man steht, um dann authentisch und überzeugend handeln, diskutieren und wahrgenommen zu werden.

Besonders interessant ist die gesamte Thematik für uns Rhetoriker. Geschichtlich betrachtet forderte bereits die antike Rhetorik den guten Menschen als Rhetor (*Vir bonus*). Geprägt wird der gute Rhetor dabei durch ein tugendhaftes Handeln, das von Werten geleitet wird. Auch in der Lehre der kooperativen Rhetorik wird gefordert, dass ein Rhetor eine Vorbildfunktion einnehmen soll, an der sich der Zuhörer orientieren kann. Auch hierbei scheinen Werte und gar die Tugend eine Rolle zu spielen.

Was bedeutet es aber nun, eine Vorbildfunktion einzunehmen? Wie viel Tugend braucht ein Rhetor in der aktuellen Zeit? Der Vortrag zeigt die Lehre der antiken Rhetorik auf und definiert den *Vir bonus*. Darüber hinaus werden wichtige Tugenden herausgearbeitet, die für

ein souveränes und authentisches Handeln besonders bei Problemen in der Gesellschaft wichtig sind. Im Anschluss an den Vortrag gibt es zu diesem Thema eine Interaktion sowie eine Diskussionsrunde.

**Anselm Klatt**

***Gutes Reden und böses Kämpfen: Old School und neue Kommunikationsbedürfnisse in Familiengerichtsprozessen zum Kindesumgang (Workshop)***

Die Auseinandersetzung zwischen gerichtlich sich um den Kinderumgang streitenden Eltern ist in der Regel nicht nur hoch emotional, sondern spielt sich in einem erweiterten Kreis von Akteuren und Beteiligten ab.

In den letzten Jahrzehnten haben nicht nur die Forschung und die Politik immer mehr die Bedürfnisse des Kindes in den Vordergrund gerückt und eindrücklich dokumentiert. Die neue Bundesregierung will Kinderrechte sogar im Grundgesetz verankern. Doch weiterhin wird in der deutschen Verfahrenspraxis immer noch vom sog. Kindeswohl mehr geredet als konsequent dafür gehandelt. Das angenommene Wohl der Kinder gerät unverändert in die Mühlen der Auseinandersetzung zwischen Eigeninteressen und Individualfähigkeiten Erwachsener diverser Couleur: Betroffene Eltern, Großeltern und Verwandte sowie multipel beteiligte Hauptamtliche mit eigenen Kommunikationsroutinen und –kulturen.

Die prozessbezogene Kommunikation kontrastiert noch immer stark einerseits zwischen einem psychologisch basierten Blick auf Kommunikationsinhalte, der die Bedürfnisse einzelner Betroffener (Kinder, Eltern, Großeltern) in den Vordergrund stellt, und andererseits einer juristisch-technokratisch orientierten Kommunikation, in der Vorschriften, Verfahrensfragen, Subsummierungsrouitinen dominieren und Distanz zwischen den Akteuren wenn nicht gefördert und befürwortet, so doch weitestgehend toleriert wird.

Der Workshop wird eingeleitet durch einen Impulsvortrag (ca. 20 – 30 Minuten), der die Problematik unterschiedlicher Realitätswahrnehmungen und Handlungszwänge in den Vordergrund stellt. Danach gibt es ein Rollenspiel einer Gerichtsverhandlung (je nach Teilnehmerzahl und Raumverfügbarkeit aufgeteilt auf mehrere parallele Rollenspiele jeweils mit definierten Rollen). Zuletzt werden die darin erlebten und beobachteten Kommunikationsabläufe gemeinsam ausgetauscht, konzentriert und problematisiert. Daraus kann auch ein Anforderungskatalog an die im Familienverfahren vertretenen Professionen entstehen.

**Claudius Kroker**

***Reden schreiben – Reden halten (Vortrag)***

„Wie jetzt – der Bundespräsident schreibt seine Rede nicht selbst?“ Obwohl es Redenschreiber seit der Antike gibt, führt die Erwähnung des Berufes immer wieder zu Erstaunen. Da gibt es also Menschen, die schreiben Reden für Dritte, die diese dann vorlesen? Das ist nett gedacht, aber so einfach ist der Beruf des Redenschreibers nun auch wieder nicht. Was macht er konkret? Wie entsteht die perfekte Rede? Und wie sieht sie am Ende aus? Fertig ausformuliert oder in Stichworten? Wird sie abgelesen oder nach allen Regeln rhetorischer Kunst freigehalten? Claudius Kroker gibt in seinem Vortrag Einblicke in die Arbeit von Redenschreibern und spricht über die besondere Situation als Dienstleister im Spannungsverhältnis von Rede, Redner und Publikum.

**Thekla Küther und Yvonne Orths**

***Kooperative Lernstrukturen (Workshop)***

Wie lernen wir am besten? Neben den zahlreichen Methoden der Selbstoptimierung ist es vor allem die freudvolle Beschäftigung mit Dingen, die uns wirklich etwas angehen und die wir uns mit anderen erschließen. Beim Kooperativen Lernen geht es darum, sich mit anderen in einer schönen Atmosphäre angstfrei mit einem Gegenstand auseinander zu setzen. Ich profitiere von den Fragen und Anregungen der anderen, das zwingt mich, eindeutiger zu sein, die Dinge genauer zu verstehen.

Die Prinzipien des Kooperativen Lernens sind nicht nur in der Schule sondern überall, wo Menschen miteinander an gemeinsamen Zielen arbeiten, Erfolg versprechend.

**Thomas Laxa**

***Zur rhetorischen Kommunikation von Fußballtrainern (Vortrag)***

Dass der Trainer die Mannschaft nicht mehr erreicht, ist einer der häufigsten Gründe bei Trainerentlassungen. Doch was steckt dahinter? Woran genau wird dieses Scheitern festgemacht? Ist dies allein ein ergebnistechnisches und damit sportliches Problem? Allein darin begründet, dass der Trainer die falsche Taktik gewählt hat? Oder liegt die Ursache vielmehr darin, das nützliche Spielverhalten auf sprachlicher Ebene nicht angemessen, verständlich und vor allem überzeugend genug vermittelt zu haben?

Der Vortrag zeigt, wie viel Rhetorik in den Mannschaftsansprachen von Fußballtrainern steckt und wie die alltägliche Kommunikation zwischen Trainern und Spielern verbessert werden kann.

**Annette Lepschy**

***Kann man populistischer Argumentation mit kooperativer Rhetorik begegnen? (Workshop)***

„Da bleibt mir die Spucke weg.“ - „Da steigt mir das Blut in den Kopf und ich kann einfach nichts mehr sagen.“ - „Da bin ich sprachlos.“

In der letzten Zeit hört man solche Sätze von Menschen, die im Privat- oder Berufsleben mit populistischen, rassistischen, sexistischen, antimuslimischen oder antisemitischen Äußerungen konfrontiert werden. Menschen werden sprachlos, stocken, stammeln, zeigen körperliche Symptome wie Luftnot, wenn sie mit Hass, Hetze, Verallgemeinerungen und Verunglimpfungen von Personen konfrontiert werden und darauf reagieren müssen bzw. möchten.

Wie reagiert man angemessen in diesen Situationen? Zeigt man Verständnis für den anderen, indem man sich in seine Situation einfühlt, entzieht man sich der Situation und geht einfach weg oder deklariert man den Anderen einfach als „Populisten“ oder als „Nazi“? Oder ist Schweigen vielleicht doch der bessere Weg?

Der Vortrag beleuchtet die Problematik aus linguistisch-sprechwissenschaftlicher Perspektive und reflektiert besonders den Anspruch der kooperativen Rhetorik vor dem Hintergrund zunehmender populistischer Tendenzen sowohl im Privat- als auch Berufsleben. Skizziert werden darüber hinaus didaktische Konsequenzen, die sich aus dieser Analyse ergeben, z.B. für ein Seminarezept „Umgang mit populistischer Argumentation“.

**Nancy Lukin**

***Zur Einschätzung kooperativen Führungsstils in Persönlichkeitstests (Vortrag)***

Kommunikative Kooperation und kooperatives Verhalten öffnen den Weg für kooperative Führung zwischen Führungskräften und Mitarbeitern. An einem kooperativen Prozess beteiligte Personen tragen die Verantwortung für ein qualitatives und quantitatives Gleichgewicht zwischen Sach- und Personenbezug in der Kommunikation sowie für den Bezug zur gemeinsamen Sache. Ein kooperatives Inhalts- sowie Selbstwertkonzept ist Grundlegend, um Führung in Gesprächen und im Verhalten als kooperativ einzuschätzen und umzusetzen. In Organisationseinheiten stellt das Unternehmensziel die gemeinsame Sache dar und lässt durch den Ausbau von Kommunikation, im Sinne der Informationsvermittlung, ein soziales Netzwerk zwischen allen Beteiligten entstehen. Selbstorganisation und -koordination sowie Veränderungs- und Lernbereitschaft stehen dabei im Fokus. Verhalten einer Führungskraft kann durch Persönlichkeitstests als kooperativ eingeschätzt werden, wenn prägende Fähigkeiten bezüglich der Organisation, Pro-Sozialität, Partizipation, Zielstrebigkeit und Leistungsbereitschaft im Inhalts- sowie Selbstwertkonzept vertreten sind. Die Schwierigkeit eines solchen Tests liegt in der Transparenz der Begrifflichkeiten, der objektiven Auswertung und der zeitlichen Gültigkeit.

Es gilt, eine Potenzialanalyse zu erstellen, die erfolgsbasiert und zielführend in der Personalentwicklung eingesetzt werden kann.

### **Lukas Mokros**

#### ***Ethik und Kommunikation in der Eingliederungshilfe (Vortrag)***

In der Zusammenarbeit mit (in verschiedener Form) beeinträchtigten Menschen entsteht ein hohes Maß an Verantwortung auf Seiten der Betreuenden. Diese resultiert insbesondere aus der (vermeintlich) höheren Handlungs- bzw. Entscheidungskompetenz. In der Eingliederungshilfe geht es auch um Vertrauen, Wertschätzung und Machtbalance. Zu der Handlungskompetenz, die vor allem auch rhetorische Kompetenz ist, gesellt sich die Notwendigkeit einer ethischen Kompetenz.

Bereits in Rhetoriklehren der Antike wird der nach moralischen Grundsätzen handelnde und gut ausgebildete Redner ("vir bonus") postuliert.

In der Eingliederungshilfe können Kollegiale Beratung, Ethische Fallbesprechung und Supervision genauso Orte dieser Reflexion sein wie auch das Feedback von Kolleginnen und Kollegen im Arbeitsalltag. Die ethische Reflexion von (Sprech-)Handlungen berührt die Spannungsfelder zwischen Rhetorik und Verantwortung, kommunikativer Handlungsmacht und Abhängigkeitsverhältnissen.

Der Vortrag möchte dieses Verhältnis von rhetorischer- und ethischer Kompetenz in der Eingliederungshilfe beleuchten und diskutieren.

### **Ulrike Nespital**

#### ***Integrierung der Fünfsatzdebatte in den Studiengang Ernährungswissenschaft (Vortrag)***

In verschiedenen Studiengängen wie z.B. Ernährungswissenschaft werden an der Justus-Liebig-Universität Gießen auf Seiten der Lehrenden unzureichendes inhaltliches Wissen, Haltung und Diskussionsfreude bei den Studierenden bemängelt. Im Rahmen einer hochschuldidaktischen Veranstaltung „Argumentieren mit Studierenden“ wurde der Einsatz der Fünfsatzdebatte als didaktische Methode zur Vertiefung der Lehrinhalte und Anregung der Diskussionsfreudigkeit bei den Studierenden in verschiedenen Studiengängen angewendet. Dies erfolgt auf Basis eines Co-Teachings zwischen einer Fachlehrenden zur Vermittlung der Fachinhalte und einer sprechwissenschaftlichen Lehrenden zur Vermittlung der rhetorischen Grundlagen und Techniken.

Im Fokus dieses Beitrags stehen erste Ergebnisse einer Evaluation dieser Methode im Studienfach Internationale Ernährungssicherung. Im Vordergrund stehen die Fragen: Inwiefern haben die Teilnehmenden einen inhaltlichen Lerneffekt? Fördert die Fünfsatzdebatte die inhaltliche Diskussion? Wenden die Studierenden die Fünfsatztechnik über die Debatte hinaus auch in der Diskussion an? Welche Optimierungen sind notwendig, um die Methode effektiv für die Hochschullehre zu nutzen? Die Untersuchung wird im Rahmen eines Evaluationsseminars mit Hilfe von Psychologiestudierenden durchgeführt. Zielgruppe sind ca. 20 Probanden, die sowohl Debattierende als auch Beobachtende sind. Im Anschluss an die Debatte erfolgt eine Diskussion, welche von der Fachlehrenden mit gezielten inhaltlichen Fragen geleitet wird. Methodisch wird zunächst der fachliche Wissensstand der Studierenden vor und nach der Debatte zu dem vorgegebenen Thema ermittelt. Des Weiteren wird eine subjektive Selbsteinschätzung, ebenfalls vor und nach dem Seminar mit besonderem Augenmerk auf die Wirksamkeit der Fünfsatzdebatte abgefragt. Schließlich sollen die auf Kamera aufgezeichnete Debatte mit anschließender Diskussion auf inhaltliche Korrektheit und die Qualität der Anwendung der Fünfsatztechnik untersucht werden. In diesem Beitrag sollen ein Überblick und erste Ergebnisse dargestellt werden.

### **Baldur Neuber**

#### ***Kooperative Rhetorik – interkulturell (Vortrag)***

Ausgangspunkt ist eine reale Situation: Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eines international operierenden Konzerns führen im internationalen Raum technische Beratungsgespräche für einen anderen international operierenden Konzern aus. Alle Gesprächsbeteiligten sind

gleichermaßen auf rhetorische Kooperativität angewiesen, denn Sie haben ein gemeinsames Handlungsziel: die Erhaltung der Funktionssicherheit technischer Systeme während des laufenden Betriebs.

Dennoch gibt es zahlreiche Kommunikationsstörungen, die sich zum großen Teil auf rhetorisch erklärbare Phänomene gründen. Für den Vortrag werden zwei besonders interessante Erscheinungen näher erörtert:

1. Kooperationsdefizite durch fehlerhaften Transfer von begrifflichen Konzepten am Beispiel von „Freundlichkeit“ im Gespräch.
2. Kooperationsdefizite durch negativen Transfer prosodischer Signalisationen in rhetorischer Funktion.

Folgende Fragen werden erörtert und z.T. beantwortet:

- Warum entstehen die genannten Defizite?
- Wie lassen sich Ursachen und Symptome ermitteln?
- Welche Lösungsansätze kann es geben?

### **Marita Pabst-Weinschenk**

#### ***Wie kooperativ ist E-Learning? (Vortrag)***

Die Digitalisierung schreitet voran und auch in Schule und Hochschule wird immer mehr E-Learning eingesetzt. Im Bereich der Mündlichkeit stellt sich dabei die Frage, welche Inhalte wie mit den neuen Medien vermittelt werden können und sollen. Vom kollaborativen Schreiben über Forendiskussionen, Chatkommunikation, Lernplattformen bis hin zur Produktion von Podcasts und Videotrailern als Beiträge zum *Student Generated Content* werden in diesem Vortrag verschiedene in Düsseldorf erprobte Modelle hinsichtlich der Kooperativität reflektiert.

### **Marita Pabst-Weinschenk und Studierende der Mündlichkeit**

#### ***Rhetorik in der Schule. Gestern – heute – morgen (Welt-Café)***

„Rhetorik in der Schule“ – das war von Anfang an ein zentrales Anliegen der Sprechwissenschaftler\*innen und Sprecherzieher\*innen. 2016 feierte die „Deutsche Gesellschaft für Sprechwissenschaft und Sprecherziehung e.V.“ (DGSS) ihr 85-jähriges Bestehen. **Wichtige Stationen waren:**

**1930** Auf Initiative von Erich Drach wird der „Deutsche Ausschuss für Sprechkunde und Sprecherziehung“ (DAfSuS) im Anschluss an die Tagung „Stimme und Sprache“ im Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht in Berlin gegründet.

**1931** Das zentrale Anliegen des Verbandes ist von Anfang an die qualifizierte Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses. So wird die erste „Prüfungsordnung für Sprechlehrer“ auf der Verbandstagung am 27. Mai 1931 verabschiedet.

**1948** Nach den NS-Wirren wird der DAfSuS wieder belebt: Die Fachvertreter tagen erstmals wieder am 11./12.09.1948 in Göttingen.

**1964** Der DAfSuS wird zur DGSS: Auf Initiative von Hellmut Geißner wird der Fach-Elite-Ausschuss zur breiten wissenschaftlichen Gesellschaft umstrukturiert.

**1978** Aus „-kunde“ wird „-wissenschaft“: Auf einer außerordentlichen Mitgliederversammlung wird die Umbenennung in „Deutsche Gesellschaft für Sprechwissenschaft und Sprecherziehung e.V.“ (DGSS) beschlossen. Der veraltete Begriff der „Kunde“ wird durch „Wissenschaft“ ersetzt. Damit wird der Name dem aktuellen Sprachgebrauch angepasst und der Forschungsanspruch dokumentiert.

Heute kann man sagen, dass die DGSS ein moderner Berufs- und Wissenschaftsverband ist. Sprechwissenschaft und Sprecherziehung stehen zwar in der Tradition antiker rhetorischer Bildung, aber heute beschäftigen sich die Lehrbereiche mit allen Aspekten mündlicher Kommunikation. Dazu zählen Gespräch, Rede, Argumentation, Erzählen, Vorlesen, Vortragen, Sprechkunst, Atmung, Stimme, Sprechen und Hören genauso sowie Stimm-, Sprech- und Sprachstörungen. Das Ziel der DGSS ist die Förderung von Lehre und

Pflege der mündlichen Kommunikation. Die Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses ist seit der Anfangszeit ein zentrales Anliegen des Verbandes. Die DGSS unterstützt die Verbindung von Sprechwissenschaft und sprecherzieherischer Praxis, die Aus- und Fortbildung von Sprecherzieher\*innen sowie die Entwicklung und Förderung entsprechender universitärer Studiengänge und entwickeln methodisch-didaktische und berufspolitische Konzepte. Aktuell zählt der Verband etwa 900 Mitglieder.

In diesem Worldcafé machen wir die Entwicklung von „Gestern – heute – morgen“ erlebbar und diskutieren, in welche Richtung sich Rhetorik und mündliche Kommunikation in der Schule weiterentwickeln können und sollen. Die Veranstaltung wird sich in drei Schritte gliedern.

### **Schritt 1: Gestern**

Wir versetzen uns in die Gründungszeit der Sprechwissenschaft und Sprecherziehung Anfang des 20. Jahrhunderts und inszenieren eine pädagogische Konferenz über die Stellung der Rhetorik in der Schule: Vertreter verschiedener Konzeptionen diskutieren 1930 über Ziele und Methoden der rhetorischen Bildung in der Schule: Erich Drach, Ewald Geißler, Karl Hartmann, P. Konrad Lienert, Hans Probst, Robert Riemann, Karl Schmeing, Adolf Philippi.

### **Schritt 2: Heute**

In Poster- bzw. kurzen Impuls-Vorträgen werden aktuelle Konzeptionen präsentiert, z.B.:

- Rhetorik-AG und Rhetorik im traditionellen Sprachbuch
- Jugend debattiert
- DGSS-Schüler-Zertifikat
- rhetorische Anteile in den Bildungsstandards
- Rhetorik als eigenes Schulfach an den Docemus-Schulen
- Verhandlungsstrategie zwischen Win-win und Konfrontation
- Mündliche Kommunikation als e-Learning-Kurs

### **Schritt 3: Morgen**

Wie kann es weitergehen? Was können Sprechwissenschaftler\*innen und Sprecherzieher\*innen dafür tun? Was soll sich wie ändern? – Darüber wird mit den Besuchern diskutiert, Ziel: Ideen und Vorschläge, die in die Praxis umgesetzt werden können.

### **Mitwirkende Studierende:**

Laura Dittrich, Chong Tian Dong, Rebekka Lehmann, Nayna Kamani, Lukas Mokros, Isabell Schiffer, Karen Schmitz, Lena Schneider

### **Heinz-Jörg Reichmann**

#### ***Führt kundenzentrierte Kommunikation von Kundenberatenden in Bankfilialen zu mehr Vertriebs Erfolg? (Vortrag)***

Finanzdienstleistungsprodukte sind häufig komplex, erklärungsbedürftig und ihr Gebrauchsnutzen ist physisch nicht unmittelbar „erlebbar“. Kundenberatenden in Bankfilialen fällt daher trotz fortschreitender Digitalisierungstendenzen nach wie vor ein hoher Stellenwert bei Regionalkreditinstituten zu. Ihre kundenzentrierte Kommunikation bildet einen Transmissionsriemen zwischen dem Kundenwunsch auf der einen und dem passenden Finanzdienstleistungsprodukt auf der anderen Seite. Die Qualität der Bankberatung stellt zudem einen Erfolgsfaktor für das Kundenvertrauen und die Kundenzufriedenheit mit der Folge einer höheren Kundenloyalität dar und können im Weiteren zu einem höheren Produktabsatz führen.

Auf Basis einer empirischen Studie, die in fünf Sparkassen als quantitative Onlinebefragung durchgeführt wurde, wurde analysiert, ob die auf Basis der kooperativen Gesprächsführung abgeleitete kundenzentrierte Kommunikation mit Blick auf ausgewählte Aspekte der Gesprächstechniken und des Gesprächsverhaltens einen Einfluss auf den Vertriebs Erfolg

von Kundenberatenden hat. Ausgehend von den Erkenntnissen können Implikationen für die Trainings- und Beratungspraxis abgeleitet werden.

**Peter Schreuder**

**Lekgotla - Effizienz im Meeting mittels kooperativer Rhetorik (Vortrag)**

Erfahren Sie, wie Sie mit einem einfachen Instrument effektivere Meetings gestalten und dabei Zeit und Energie gewinnen, mehr Umsetzungserfolge generieren und die Motivation aller Beteiligten erhöhen. Kennen Sie das auch? Eine Besprechung startet, aber einige Teilnehmer verbeissen sich zum wiederholten Male in Detailfragen, andere schalten genervt ab, die Zeit verrinnt. Unzufrieden, mit dem Gefühl, Zeit vertan zu haben, gehen alle aus dem Meeting zum nächsten Termin.

Mit dem Ausdruck „Palaver“ sind solche Besprechungen am besten zu beschreiben. In Süd-Afrika entwickelte sich zur Vermeidung von Palaver für Dorfversammlungen, Gerichtsverhandlungen und Treffen von Dorfvorstehern, die „Lekgotla“ (sprich lechchotla; ch's als Rachenlaute) genannt werden, ein Kommunikationsritual, um einen Konsultationsprozess zwischen Gruppen, die ein gemeinsames Ziel verfolgen, in Gang zu setzen. Der Name Lekgotla wurde für eine Konferenz oder ein Geschäftstreffen übernommen und beschreibt gleichzeitig die Art und Weise wie dabei kommuniziert wird.

Das Lekgotla ...

- **fördert und fordert** Einzelne, um in Gruppen **angehört** zu werden
- **hilft** Gruppen, eine gemeinsame **Perspektive zu finden**
- **unterstützt** Teams, gemeinsame **Ziele zu verfolgen**
- **entwickelt** eine lösungsorientierte und effiziente **Zusammenarbeit**
- zelebriert und nutzt **Vielfältigkeit** (Diversity)
- reduziert **Emotionen**

Menschen lernen, **differenzierter**

- zu **zuhören**,
- zu **denken**,
- zu **kommunizieren**

Der Lekgotla ist unserem Kulturkreis als Methode im Übrigen gar nicht so fremd. Unsere Altvordenen, die Kelten und Germanen, nutzten bei wichtigen Entscheidungen eine fast identische Methode im Thing der Freien. Formalisiert, allerdings ohne das wichtige Element des „aktiven Zuhörens“ finden wir es in Form der Redeliste mit Zuweisung der Redezeit durch den Parlamentspräsidenten in Bundestagsdebatten.

Ist das Lekgotla nun kompliziert? Aus der Mitte der Besprechungsteilnehmer wird ein Versammlungsleiter gewählt. In jedem Meeting wird ein anderer zum Moderator gewählt, so dass jeder, unabhängig von Person oder Stellung in der Hierarchie, irgendwann an der Reihe ist. Der Versammlungsleiter/Moderator ist verantwortlich für die Einhaltung der Gesprächsregeln und für die abschließende Zusammenfassung. Seine Rolle ist es, dabei neutral und allparteilich zu bleiben.

Der Moderator steuert die Rednerreihenfolge, damit jeder Teilnehmer seine Meinung oder sein Statement abgeben kann. Nur der Teilnehmer der den Sprecherstab zugewiesen bekommen hat, ist aufgefordert dieses zu tun, alle anderen müssen warten. Wichtige Regel ist, dass der Teilnehmer immer zuerst mit seinen eigenen Worten wiedergibt, was sein Vorredner gesagt hat, bzw. was er verstanden hat, um dann seine Stellungnahme, Position oder Statement, abzugeben. Die anderen Teilnehmer sind aufgefordert, mit all ihren Sinnen, aktiv zuzuhören. Da niemand weiß, ob er der nächste in der Reihe sein wird, steigert dies die Konzentration. Die reine Wiederholung des vorher Gesagten mit eigenen Worten – ganz wichtig: ohne zu werten - verhindert emotional zu stark gefärbte Antworten und fruchtlose Dialoge um für die meisten Teilnehmer belanglose Details.

Der Moderator fasst als letzter Redner die Beiträge komprimiert zusammen. Er lässt sich seine Zusammenfassung von allen bestätigen. Dabei zeigt sich nun, dass durch das aktive Zuhören die Gemeinsamkeiten deutlich in den Vordergrund getreten sind. Die Teilnehmer fühlen sich wahrgenommen und stimmen in der Regel der Zusammenfassung zu, wodurch Beschlüsse schneller möglich werden. Diese ritualisierte Form der Besprechung erzielt

erstaunlich schnell Konsens, Ergebnisse und Lösungen. - Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass das Lekgotla ein sehr wirksames Instrument der kooperativen Rhetorik im Sinne von Elmar Bartsch darstellt.

**Norvisi Stanić**

***Kooperative Rhetorik lehren & lernen – Ein Erfahrungsbericht (Vortrag)***

Es werden 2012 entwickelte Grundsätze zur Kooperativen Rhetorik vorgestellt und aus der Seminar-Praxis berichtet. Das Konzept der Kooperativen Rhetorik ist nicht nur eine Anhäufung von Methoden, sondern spiegelt eine Grundhaltung und ein Grundverständnis von Kommunikation wieder. Deshalb ist es wichtig, auch diese anhand von Schlüsselbegriffen und/oder Grundsätzen in Seminaren zu vermitteln. Dazu wurden 2012 von einer Projektgruppe kooperative Grundsätze entwickelt, die die Referentin in ihrer Seminarpraxis einsetzt. Im Vortrag stellt sie diese Grundsätze vor und berichtet von ihren Erfahrungen.

***Bartschs Sprechoperationen interaktiv vermitteln – ein Beispiel aus der Seminar-Praxis (Workshop)***

Anhand eines Memory-Spiels werden die Grundbegriffe der Sprechoperationen nach Elmar Bartsch (in einer erweiterten Variante eingeführt. Im Anschluss sollen diese in strukturierten Kommunikationsübungen angewendet werden. Ein konstruktiver Austausch über Memory, strukturierte Kommunikationsübung und möglichen Transfer schließt den Workshop ab.

**Britta Tekotte (Moderation der Podiumsdiskussion)**

***Hate Speech - Wie gehen wir mit Polemik, mit verletzender und hassverbreitender Sprache im öffentlichen Diskurs um? Kooperative Rhetorik und andere Ansätze in Zeiten von Hate Speech als mögliche Antwort im Gespräch***

Ob im öffentlichen Raum bei politischen Diskussionen, im halb-öffentlichen Raum auf der Arbeit oder im privaten Raum in der Gaststätte, vermehrt begegnen wir dort Hate Speech, z. B. rassistischen, sexistischen oder gar volksverhetzenden Äußerungen. Wie können wir damit umgehen? Rein rechtlich bedeutet Schweigen weder Zustimmung noch Ablehnung. Bonifazius' Aussage "Qui tacet, consentire videtur" (Schweigen wird als Zustimmung betrachtet) hat jedoch einen Wahrheitsgehalt. Schweigen ist eine Art von Mitlaufen. So scheint es wichtig, einerseits Position zu beziehen und andererseits offen für das miteinander Argumentieren, Streiten zu bleiben. Welche Handlungsoptionen gibt es konkret? Welche Erkenntnisse gibt es aus der Wissenschaft? Wie müssen sich Pädagogik und (kooperative) Rhetorik dazu aufstellen? - Diese Fragen möchten wir mit den Teilnehmer\*innen des Podiums diskutieren. Es werden Vertreter\*innen aus Wissenschaft, Rhetorik, Kommunikationspädagogik und Zeitgeist zu Wort kommen, um dieses aktuelle Thema aus verschiedenen Perspektiven zu beleuchten.

**Auf dem Podium diskutieren:** Maxine Bacanji (Referentin im Bereich im Hate Speech und Netzaktivistin), Norbert Gutenberg (DGSS), Ekaterina Rauzin (Diversity Trainerin), Jan Schröder (Gender Awareness) und Ulrich Weiß (Prävention von Hate Speech, Pädagogik).

**Organisationsteam:** Regina Spindler, Norvisi Stanić, Britta Tekotte.

**Brigitte Teuchert**

***Das Kooperative bei Mitarbeitergesprächen im öffentlichen Dienst (Vortrag)***

Wie sind Empfehlungen und Leitfäden zu Mitarbeitergesprächen im öffentlichen Dienst zu bewerten? Was heißt kooperativ? Wie grenzen sich Mitarbeitergespräche von Kritik- oder Beurteilungsgesprächen ab?

Die Rahmenbedingungen des öffentlichen Dienstes erschweren verschiedene Optionen, die im Mitarbeitergespräch thematisiert werden können: Höhergruppierungen, Boni, Aufgabenverteilungen, etc. lassen sich schwieriger umsetzen oder verändern als in der freien Wirtschaft. Welche Funktion nehmen Mitarbeitergespräche ein? Welche typischen Themenschwerpunkte können/sollen/müssen angesprochen werden? Was ist aus rhetorischer Sicht wichtig für die Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung solcher Gespräche? Welche Funktion nehmen Mitarbeitergespräche als Führungsinstrument ein?

## Referent\*innenliste

### **Maxine Bacanji**

*Teilnehmerin der Podiumsdiskussion „Hate-Speech“*

freie Journalistin und Referentin v.a. zu den Themen Hate Speech, Feminismus und Antisemitismus

### **Ann Carolin Eisenblätter**

*„Die Rede als Führungs- und Überzeugungsinstrument“*

Werbetexterin

**Adresse:** Kottendorfer Straße 50, 42697 Solingen

**E-Mail:** carolin.eisenblaetter@gmx.net

**Telefon:** 0172 / 2605934

### **Maen Elhemme, M.Sc.**

*„Neue Kommunikationsmethoden und die Nahost-Flüchtlinge“* und

*„In deinen Schuhen“*

Software-Tester und Projekt-Controller bei Tarxter Technologies GmbH & Co. KG;

Mitglied der E/D/E Group; Vizepräsident für Praktiken beim PMI Chapter Cologne;

PRINCE2 Practitioner, PMP, PMI-RMP, PMI-ACP

**Ort:** Düsseldorf

**E-Mail:** vp\_practices@pmicc.de

**Handy:** 0157 / 34699739

**LinkedIn:** <http://www.linkedin.com/in/maenelhemme>

**YouTube:** <http://www.youtube.com/user/maenhm>

**Xing:** [https://www.xing.com/profile/Maen\\_Elhemme](https://www.xing.com/profile/Maen_Elhemme)

### **Frank Enders, M.A**

*„Carl und die Scharlatane – Wurzeln und Auswüchse der Gesprächspsychotherapie“*

Lehrbeauftragter, Sprecherzieher, NLP-Master & Systemischer Coach

**Institut:** Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

**E-Mail:** enders@gmx.net

### **Pater Prof. Dr. Thomas Grießbach**

*„Kooperative Rhetorik – in der Spannung von Technik und Haltung oder Höflichkeit und Liebe“* und

*„Kommunikation in Veränderungsprozessen: - Moderation auf dem Weg vom Anlass zum Ziel“* (im Panel *„Rhetorik - kooperativ und multimodal in Lehre und Praxis“*)

Syndicus Conventus, Diözesanseelsorger des Malteserhilfsdienstes im Erzbistum Berlin,

Dozent an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Stuttgart und an der

Universität der Künste, Berlin sowie an der Ordenshochschule der Kapuziner in

Münster/Westfalen, Dozent für Rhetorische Kommunikation an der Universität Regensburg;

Dr. theol., Sprecherzieher DGSS und zertifizierter Mediator und Wirtschaftsmediator

**Vita:** Thomas Grießbach unterrichtet seit 1990 an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart das Fach Rhetorische Kommunikation und erhielt dort 2010 eine Honorarprofessur.

**E-Mail:** dominikaner-berlin@web.de

### **Dipl.-Sprechwiss. Klaus-Jürgen Grothe**

*„Wir können auch anders miteinander...“ - Effiziente Kommunikation zwischen internen Struktureinheiten* (im Panel *„Rhetorik - kooperativ und multimodal in Lehre und Praxis“*)

Dipl.-Sprechwissenschaftler und Logopäde

**Institut:** Universität Greifswald, Institut für Politik- und Kommunikationswissenschaft, 17487

Greifswald, Rubenowstraße 3

Dipl.-Sprechwiss. Klaus-J. Grothe ist seit 1999 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Politik- und Kommunikationswissenschaft der Universität Greifswald mit Lehrangeboten zu Argumentations- und Präsentationstechniken sowie Textproduktion in der PR/Öffentlichkeitsarbeit im Studiengang „Kommunikationswissenschaft“ (B.A.), weiterhin zu u.a. Moderationstechniken in dem Studiengang „Organisationskommunikation“ (MA); auch als freier Trainer, Berater und Referent tätig.

**E-Mail:** grothe.kj@uni-greifswald.de

**Telefon:** 03834 / 4203408

**Prof. Dr. habil. Norbert Gutenberg, M.A.**, Sprecherzieher (DGSS)

*Teilnehmer der Podiumsdiskussion „Hate-Speech“*

Leiter des Fachgebiets Sprechwissenschaft und Sprecherziehung an der UdS

Geschäftsführer des Europäischen Instituts für Rhetorik an der UdS

**Institut:** Universität des Saarlandes, 66123 Saarbrücken, Campus, A 4.1., 022-026

**E-Mail:** n.gutenberg@mx.uni-saarland.de

**Telefon:** 0681 / 3022502

**Handy:** 0172 / 9570853

**Melanie Hanselmann**

*„Wie viel Tugend braucht ein Rhetor?“*

Consultant bei der TWT GmbH in Stuttgart; Lehrbeauftragte an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart (Bereich Rhetorik und Schauspiel), Freie Rhetoriktrainerin und Sprecherzieherin

**Adresse:** Solitudeallee 86, 70825 Korntal bei Stuttgart

**E-Mail:** stimme@melaniehanselmann.de

**Handy:** 0179 / 9245550

**Anselm Klatt**

*„Gutes Reden und böses Kämpfen: Old School und neue Kommunikationsbedürfnisse in Familiengerichtsprozessen zum Kindesumgang“*

Mediator, Moderator, Coach, Verfahrensbeistand

**Adresse:** Schloßstr. 74, 40477 Düsseldorf

**E-Mail:** Anselm.klatt@hotmail.de

**Telefon:** 0211 / 4976707

**Handy:** 0177 / 3226203

**Claudius Kroker**

*„Reden schreiben – Reden halten“*

Journalist, Redenschreiber, Dozent

**Adresse:** Claudius Kroker · Text & Medien, Combahnstraße 45, 53225 Bonn

Claudius Kroker hat das Schreiben bei Tageszeitungen, Nachrichtenagenturen und beim Hörfunk gelernt. Seit 16 Jahren hat er ein Büro für Pressearbeit und Redenschreiben in Bonn. Als Dozent leitet er zahlreiche Seminare zu Themen wie Journalismus, Medienarbeit und Redenschreiben und hatte mehrere Lehraufträge für Rhetorik und Präsentation. Sechs Jahre lang war er Sprecher des Verbands der Redenschreiber deutscher Sprache (VRdS).

**E-Mail:** info@claudius-kroker.de

**Telefon:** 0228 / 4107721

**Thekla Küther**

*„Kooperative Lernstrukturen“*

Lehrerin für Deutsch und Praktische Philosophie an der Sekundarschule Rheinhausen, Duisburg

**E-Mail:** [t.kuether@sekundarschule-rheinhausen.de](mailto:t.kuether@sekundarschule-rheinhausen.de)

**Handy:** 0177 / 839508

**Thomas Laxa, M.A.**

„Zur rhetorischen Kommunikation von Fußballtrainern“

Pressesprecher bei der Stadt Erkrath

**Adresse:** Bahnstraße 16, 40699 Erkrath

**E-Mail:** thlaxa@googlemail.com

**Dr. Annette Lepschy**

„Kann man populistischer Argumentation mit kooperativer Rhetorik begegnen?“

Linguistin und Sprecherzieherin (DGSS), Stellvertretende Leiterin des Centrums für Rhetorik der Universität Münster

**Adresse:** Vom-Stein-Haus, Schlossplatz 34, 48143 Münster

**E-Mail:** lepschy@uni-muenster.de

**Telefon:** 0251 / 8324428

**Nancy Lukin**

„Zur Einschätzung kooperativen Führungsstils in Persönlichkeitstests“

**Institut:** Institut der Germanistik, Heinrich-Heine-Universität, Universitätsstr. 1, 40225 Düsseldorf

**E-Mail:** nancylukin@yahoo.de

**Handy:** 0177 / 3184821

**Lukas Mokros, M.A.**

„Ethik und Kommunikation in der Eingliederungshilfe“

Mitarbeiter im Betreuungsdienst / Ethikkoordinator, Doktorand an der HHU

**Institut:** Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

**E-Mail:** lukasmokros@gmx.net

**Handy:** 0163 / 8689888

**Dr. Ulrike Nespital**

„Integrierung der Fünfsatzdebatte in den Studiengang Ernährungswissenschaft“

Diplomsprechwissenschaftlerin und Mediatorin; Lehrkraft für besondere Aufgaben im Bereich Außerfachliche Kompetenzen/Study-Skills

**Institut:** Universität Gießen, Zentrum für fremdsprachliche und berufsfeldorientierte Kompetenzen, Karl-Glöckner-Straße 5A, 35394 Gießen

**E-Mail:** Ulrike.Nespital@zfbk.uni-giessen.de

**Telefon:** 0641 / 98442124

**Prof. Dr. phil. habil. Baldur Neuber**

„Kooperative Rhetorik – interkulturell“

Professor am Institut für Musik, Medien- und Sprechwissenschaften der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

**Adresse:** Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Institut für Musik, Medien- und Sprechwissenschaften, Sprechwissenschaft und Phonetik, Emil-Abderhalden-Str. 26-27, D-06108 Halle (Saale)

**E-Mail:** [baldur.neuber@sprechwiss.uni-halle.de](mailto:baldur.neuber@sprechwiss.uni-halle.de)

**Telefon:** Sekr. 0345 / 5524461

**Yvonne Orths**

„Kooperative Lernstrukturen“

Lehrerin für Deutsch und Erdkunde an der Sekundarschule Rheinhausen, Duisburg

**E-Mail:** [y.orths@sekundarschule-rheinhausen.de](mailto:y.orths@sekundarschule-rheinhausen.de)

**Dr. Marita Pabst-Weinschenk**

„Wie kooperativ ist E-Learning?“ und Welt-Café „Rhetorik in der Schule – Gestern – heute – morgen“

Pädagogin und geprüfte Sprecherzieherin der Deutschen Gesellschaft für Sprechwissenschaft und Sprecherziehung e.V. (DGSS); über 25 Jahre freiberufliche Tätigkeit als Rhetorik- und Kommunikationstrainerin in Management und Verwaltung; seit 1999 Lehre an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf am Lehrstuhl für Theorie und Praxis mündlicher und schriftlicher Kommunikation, den sie von 2008 bis 2011 auch vertreten hat. Ferner Vertretungsprofessuren für Sprachdidaktik an der Leuphana Universität in Lüneburg (2008) und an der LMU in München (2013/14). Seit 1993 im Vorstand und Beirat der DGSS e. V., von 2001 bis 2009 Erste Vorsitzende, von 2009 bis 2015 Stellvertretende Vorsitzende und seit 2001 Leiterin der DGSS-Prüfstelle in Düsseldorf. Seit 2011 fährt sie wöchentlich bei hochschulradio 97.1 eine einstündige Magazinsendung zum Thema „Softskills“.

**Institut:** Institut für Germanistik IV/Mündlichkeit, Heinrich-Heine-Universität, Universitätsstr. 1, 40225 Düsseldorf

**E-Mail:** [pabst@phil.uni-duesseldorf.de](mailto:pabst@phil.uni-duesseldorf.de)

**Telefon:** 0211 / 8114940

### **Ekaterina Rauzin**

*Teilnehmerin der Podiumsdiskussion „Hate Speech“*

Diversity-Trainerin

**Adresse:** Caritasverband Düsseldorf e.V., Fachdienst für Integration und Migration, Leopoldstraße 30, 40211 Düsseldorf

**Telefon:** 0211 / 16021796

**Telefax:** 0211 / 16021783

**E-Mail:** Ekaterina.Rauzin@caritas-duesseldorf.de

### **Heinz-Jörg Reichmann**

*„Führt kundenzentrierte Kommunikation von Kundenberatenden in Bankfilialen zu mehr Vertriebs Erfolg?“*

Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Attendorn-Lennestadt-Kirchhundem

**Institut:** Sparkasse Attendorn-Lennestadt-Kirchhundem, Kölner Straße 10, 57439 Attendorn  
Heinz-Jörg Reichmann (Jahrgang 1972) ist Diplom-Kaufmann und Master of Arts. Von 1991 bis 1994 absolvierte er eine Ausbildung zum Bankkaufmann bei der heutigen Sparkasse Märkisches Sauerland Hemer-Menden. Ein berufsbegleitendes Studium der Wirtschaftswissenschaften an der Fernuniversität Hagen schloss er 1999 mit Diplom ab. 2018 graduierte er am Zentrum für Sprache und Kommunikation, Mündliche Kommunikation und Sprecherziehung der Universität Regensburg zum Master of Arts in Speech Communication and Rhetoric. Als Mitglied der DGSS ist er damit als Sprecherzieher zugelassen.

Seinen beruflichen Werdegang begann Heinz-Jörg Reichmann nach der Übernahme durch seinen Ausbildungsbetrieb im Kundenservice. Es folgten verschiedene Stationen in den Bereichen Buchhaltung und Controlling. So wurde er im Jahr 2000 in die Leitung der Betriebswirtschaft berufen und 2001 zu deren Leiter ernannt. 2005 erhielt er den Rang des stellvertretenden Direktors, wonach er 2008 zum Direktor und Vertreter des Vorstands ernannt wurde. Im Juli 2010 folgte er dem Ruf in die Sparkasse Attendorn-Lennestadt-Kirchhundem, deren Geschicke er seitdem als Vorstandsvorsitzender lenkt und verantwortet.

**E-Mail:** Heinz-joerg.reichmann@gmx.de

**Telefon:** 02721 / 6061001

### **Peter Schreuder**

*„Lekgotla – kooperatives Besprechungsinstrument aus Afrika“*

Coach, Faciliator und Mediator; Mitkoordinator der Sprechkontakte an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, Germanistik IV/Mündlichkeit

**E-Mail:** peter.schreuder@xperso.de,

**Telefon:** 02151 / 7638438 **Handy:** 0171 / 7811697

### **Jan Schröder**

*Teilnehmer der Podiumsdiskussion „Hate-Speech“*

Training & Beratung, 2Kroner Julia Keil & Jan Schröder GbR

**Ort:** Düsseldorf **E-Mail:** [janschroeder@2kroner.de](mailto:janschroeder@2kroner.de) **Telefon:** 0211 / 62188048

### **Regina Spindler**

*Organisationsteam der Podiumsdiskussion „Hate Speech“*

Sprecherzieherin / Sprecherin

u.a. bei Hochschule für Musik und Tanz Köln, Deutschlandfunk

**E-Mail:** [regina.spindler@mail.de](mailto:regina.spindler@mail.de)

### **Norvisi Stanić**

*„Kooperative Rhetorik lernen & Lehren, ein Erfahrungsbericht“* und

*„Bartschs Sprecheroperationen interaktiv vermitteln – ein Beispiel aus der Seminarpraxis“*  
sowie *Organisationsteam der Podiumsdiskussion „Hate Speech“*

Sprecherzieherin (DGSS) & Kommunikationstrainerin, Vertriebsmitarbeiterin in diversen  
Industrie- & Dienstleistungs-Unternehmen, Fremdsprachenkorrespondentin IHK

**Adresse:** Kommunikation in Balance, Gierather Str. 25/27, 51069 Köln

**E-Mail:** [info@balance-in-kommunikation.de](mailto:info@balance-in-kommunikation.de) **Telefon:** 0221/6902221 **Handy:** 0151/18624732

**URL:** [www.balance-in-kommunikation.de](http://www.balance-in-kommunikation.de)

### **Britta Tekotte, M.A.**

*Organisationsteam und Moderation der Podiumsdiskussion „Hate-Speech“*

freie Autorin und Sprechwissenschaftlerin/Sprecherzieherin (DGSS)

**Institut:** Institut für Zerordnung und Soziale Praxis, Köln

**E-Mail:** [britta.tekotte@gmail.com](mailto:britta.tekotte@gmail.com)

**URL:** [www.brittatekotte.de](http://www.brittatekotte.de); [www.izsp.org](http://www.izsp.org)

### **Dr. Brigitte Teuchert**

Leiterin des berufsbegleitenden Masterstudiengangs "Speech Communication and Rhetoric  
in Sprechwissenschaft und Sprecherziehung"

**Institut:** Universität Regensburg, Zentrum für Sprache und Kommunikation

Lehrgebiet Mündliche Kommunikation und Sprecherziehung

**E-Mail:** [brigitte.teuchert@zsk.uni-regensburg.de](mailto:brigitte.teuchert@zsk.uni-regensburg.de) **Telefon:** : 0941-943-2906

### **Thilo Tröger, M.A.**

*„Was uns wirklich wichtig ist“: Interessenaustausch als Grundlage einer lösungsorientierten  
Konfliktkommunikation* (im Panel *„Rhetorik - kooperativ und multimodal in Lehre und Praxis“*)

Thilo Tröger (M.A. Rhetorik Tübingen und Mediator DAA) ist seit 2001 wissenschaftlicher  
Mitarbeiter an der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Greifswald  
mit Lehrangeboten zu Kommunikationstechniken in den Studiengängen  
„Rechtswissenschaften“ (SE) und „Management und Recht“ (B.Sc.); auch als freier Trainer,  
Berater und Referent tätig.

**Institut:** Universität Greifswald, Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät, 17487  
Greifswald, Domstraße 20

**E-Mail:** [troeger@uni-greifswald.de](mailto:troeger@uni-greifswald.de) **Telefon:** 03834 / 4202173

**URL:** <https://rsf.uni-greifswald.de/studium/informationen-rund-um-das-studium/schlueselkompetenzen-englisch-kommunikationstechniken-rhetorik/propaedeutik/>

### **Dr. Ulrich Weiß**

*Teilnehmer der Podiumsdiskussion: „Hate-Speech“*

Erziehungswissenschaftler, Diplom-Pädagoge

**Institut:** Institut für Zerordnung und Soziale Praxis, Köln **E-Mail:** [weiss@izsp.org](mailto:weiss@izsp.org)

**Handy:** 0177 / 8987431 **URL:** [www.izsp.org](http://www.izsp.org)

# Ihre akustische Visitenkarte



Wer im Bereich mündlicher Kommunikation tätig ist, dessen Stimme und Sprechweise stehen in jedem Gespräch immer mit auf dem Prüfstand. Denn die Eigenkompetenz zählt immer mit zu den wichtigen Qualifikationen. Also wer sich im Netz auf einer Homepage präsentiert, sollte sich im Idealfall immer auch akustisch vorstellen. Oft wissen Besucher nicht so genau, mit wem sie es zu tun haben. Und wir alle wissen, dass Stimme und Sprechweise eine Person natürlich und sympathisch wirken lassen und damit die Fakten, die präsentiert werden, wesentlich bereichern.

Also stellen Sie sich Ihren potentiellen Kunden auch akustisch vor. Nehmen Sie eine kurze Präsentation (1-3 min) Ihrer Person auf. Sie können sich dabei an folgenden Leitfragen orientieren, aber das ist kein Zwang, sondern nur ein Vorschlag. Wenn Sie es kreativ ganz anders machen wollen, ... gerne ... bloß dabei die Urheberrechte beachten, wenn Sie Texte von anderen Autor\*innen verwenden!

1. Name und woher?
2. Ort/Universität/DGSS/Verband ... ist für mich ...
3. Bisschen was zum Lebenslauf ...
4. in welchen Bereichen tätig?
5. Was ist mir besonders wichtig an/in meinem Beruf???

(Es wird kein Gespräch geführt, also die Fragen nicht mit aufnehmen!)

Wer selbst nicht die technischen Möglichkeiten zu einer qualitativ guten Aufnahme hat, kann bei unserer Tagung in den Pausen in Raum 3 seine persönliche akustische Visitenkarte einsprechen. Wir verfügen über das Know how und das entsprechende technische Equipment. Bitte einen USB-Stick mitbringen, damit Sie Ihre Aufnahme direkt mitnehmen können.

Wer sich im Vorfeld der Tagung schon einmal Beispiele akustischer Visitenkarten anhören möchte, kann das gerne tun und sich inspirieren lassen:

<https://cloud.phil.hhu.de/index.php/s/GiUn9IX04za0Lsh> (Christa Heilmann)

<https://cloud.phil.hhu.de/index.php/s/E2CueUHA3gNoWP5>

(M. Pabst-Weinschenk)

<https://cloud.phil.hhu.de/index.php/s/K0f52Y4EHE9DXIW> (Gruppe Sprechreif)

Hinter der Gruppe Sprechreif stehen: Anuschka Buchholz, Frank Enders und Nina Schmidt.

Und wer sich weitere mediale Produktionen von Studierenden anschauen möchte ... es gibt inzwischen in der Mediathek der Phil. Fak. der Heinrich-Heine-Universität einen eigenen Bereich „Mündlichkeit“. Darin finden Sie u.a. auch Werbetrailer für die DGSS, die von Studierenden produziert worden sind. Einfach mal stöbern unter

<https://medienlab.phil.hhu.de/mediathek/#filter=.muendlichkeit>

## **Persönliche Notizen**